

Hinweise zu den Quellenangaben und zum Literaturverzeichnis

(Version Juni 2011)

1 Allgemeines

Das Zitieren dient dem Beleg von Quellen und Sekundärliteratur, derer sich der Verfasser/die Verfasserin bei der Erstellung des Textes bedient hat. Jeder übernommene Text in der Arbeit ist mit genauer Quellenangabe zu versehen. Dieselbe Sorgfalt der Quellenangabe ist auch dort zu beachten, wo in einem Text nicht wörtlich zitiert, aber inhaltlich auf eine Stelle in einer anderen Publikation verwiesen wird oder Ideen anderer Autorinnen und Autoren diskutiert werden. Werden übernommene Sätze nicht als Zitate gekennzeichnet, handelt es sich um Plagiate und damit um einen Verstoß gegen das Urheberrecht. Die Art und Weise, wie im Text auf die entsprechenden Publikationen verwiesen wird, folgt festgelegten formalen Regeln. Für die schriftlichen Arbeiten am EHB sind die Standards der APA (American Psychological Association, 2009) massgebend.

2 Quellenangaben im Text

Quellenangaben sind Verweise auf verwendete Literatur, die im Text angegeben werden. Man kann wörtlich, indirekt oder aus Sekundärliteratur zitieren.

2.1 Wörtliche Zitate

Werden wörtliche Sätze und Textstellen aus anderen Quellen übernommen, müssen diese durch **Anführungs- und Schlusszeichen** und genaue Quellenangaben in Klammern (**Nachname Autor/-in bzw. Herausgeber/in, Erscheinungsjahr, Seitenzahl**) gekennzeichnet sein. Ausgelassene Teile werden durch drei Punkte in Klammern (...) gekennzeichnet.

Beispiele:

- Werk mit 1 Autor/-in und Zitation am Textende:
„Die Leistungsmotivation ist die mit Abstand besterforschte Klasse von Person-Umweltbezügen“ (Rheinberg, 1997, S. 57).
- Werk eines Herausgebers:
Im Rahmenlehrplan der dipl. Zollexperten HF werden die Arbeitsprozesse folgendermassen beschrieben: „Die Arbeitsprozesse werden vom Arbeitsfeld und Kontext abgeleitet. Sie beschreiben die verschiedenen Anwendungssituationen und Aufgabenbereiche“ (Eidg. Zollverwaltung, 2010, S. 6).
- Werk mit 1 Autor/-in und ausgelassenem Textteil:
„Ein Zitat ist die Wiedergabe einer fremden Ansicht (...)“ (Gerhards, 1978, S. 114).
- Werk mit 2 Autoren/Autorinnen und Zitation am Textende:
Das Kind lernt „Emotionen als Bewertungsprozesse wahrzunehmen und für die Verhaltenssteuerung einzusetzen“ (Spangler & Zimmermann, 1999, S. 87).
- Werk mit 2 Autoren/Autorinnen und Zitation im Text:
Nach Spangler und Zimmermann (1999, S. 87) lernt das Kind „Emotionen als Bewertungsprozesse wahrzunehmen und für die Verhaltenssteuerung einzusetzen“ (S. 87).

2.2 Indirekte Zitate

Indirekte Zitate sind umformulierte Textstellen, die paraphrasiert d.h. sinngemäss in eigenen Worten wiedergegeben werden. In diesem Fall wird die Quelle **ohne Anführungszeichen** (weil eigene Worte) einleitend oder am Ende des betreffenden Satzes bzw. Absatzes in Klammern angegeben (**Nachname Autor/-in bzw. Herausgeber/in, Erscheinungsjahr, Seitenzahlen**). Die Angabe der Seitenzahlen in der Quellenangabe entfällt nur dann, wenn auf das ganze Werk und nicht auf eine konkrete Aussage oder eine bestimmte Stelle hingewiesen werden soll.

Beispiele:

- Werk mit 1 Autor/-in:
Wenn eine fremde Ansicht wiedergegeben wird, so ist dies ein Zitat (Gerhards, 1978, S. 114).
- Werk mit 1 Autor/-in und ohne Seitenzahlen:
Reusser (1999) spricht vom SAMBA-Modell (Tätigkeiten der Lehrperson), wie auch vom KAFKA-Modell (Lernprozess bei den Lernenden).
- Werk mit 2 Autoren/Autorinnen und ohne Seitenzahlen:
Wettstein und Gonon (2009) beschreiben das Schweizerische Bildungswesen als...
- Werk mit 3 oder mehr Autoren/Autorinnen und ohne Seitenzahlen:
Hier werden in der ersten Nennung alle aufgeführt, später nur noch der/die Erstgenannte, mit dem anschliessenden **Zusatz „et al.“**:
Das AVIVA-Modell von Städeli, Grassi, Rhiner und Obrist (2010) misst dem Vorwissen der Lernenden grosse Bedeutung zu. Die Abkürzung AVIVA nimmt Bezug auf verschiedene Schritte. In diesem Kontext unterscheiden Städeli et al. (2010) fünf Phasen.
- Indirektes Zitat mit 2 Autoren/Autorinnen auf zwei Seiten:
Bezieht sich ein indirektes **Zitat auf zwei Seiten**, so wird hinter die Seitenzahl ein ‚f.‘ gesetzt (Muster & Müller, 2011, S. 153f.).
- Indirektes Zitat mit 2 Autoren/Autorinnen auf mehr als zwei Seiten:
Bezieht sich ein sinngemässes Zitat auf Gedanken über **mehrere Seiten**, muss dies durch das Kürzel ‚ff.‘ (= und folgende Seiten) gekennzeichnet werden (Muster & Müller, 2011, S. 153ff.).
- Werk mehrmals innerhalb einer Seite:
Wird ein Werk **auf einer Seite mehrmals** aufeinander folgend als Quelle verwendet, so kann an Stelle der wiederholten Angaben der Autorin/des Autors und der Jahreszahl die Abkürzung ‚**ebd.**‘ (= ebenda) verwendet werden (ebd., S. 38).

2.3 Indirekte Zitate aus dem Internet

Die Stärken des Internet sind zugleich auch seine Schwächen: Jede/r kann alles im Internet publizieren und nachträglich verändern bzw. aktualisieren. Problematisch ist dieser Umstand insofern, als viele Internetseiten nicht auf einen Autoren/eine Autorin zurückverfolgt werden können, die Inhalte und Adressen zeitinstabil sind, der Schutz geistigen Eigentums vermindert wird und eine Qualitätskontrolle nur bedingt spielt. Darum sollten **nur Internetquellen zitiert werden, deren Autor/-in oder Institution klar nachvollzieh- und deklarierbar** sind (**Nachname Autor/-in bzw. Institution, Erscheinungsjahr**). Seitenangaben sind ausser bei Dokumenten (z.B. PDF-Dateien) nicht sinnvoll.

Beispiel:

Die Tiefenstruktur wird beschrieben als „Mehrdimensionale Qualität der Lern- und Verstehensprozesse“ (Reusser, 1999).

2.4 Indirekte Zitate aus Sekundärliteratur

Wird in einem Artikel von einer weiteren Autorin/einem weiteren Autor gesprochen, von welcher/welchem das **Original nicht zugänglich** ist, so darf aus zweiter Hand (Nachname Autor/-in bzw. Herausgeber/in des nicht eingesehenen Werks, Erscheinungsjahr, evtl. Seitenzahlen **zit. nach** Nachname Autor/-in bzw. Herausgeber/in des eingesehenen Werks, Erscheinungsjahr, Seitenzahlen) zitiert werden. Im Literaturverzeichnis steht letztlich in diesem Fall nur das Werk, welches eingesehen wurde (hier: Büchel).

Beispiel:

Vygotsky (1936, zit. nach Büchel, 1986, S. 142) war der Ansicht, dass...

3 Literaturverzeichnis

Ein Literaturverzeichnis ist das Gesamtverzeichnis aller im Text angegebenen Literatur. Jede Quellenangabe im Text muss hinten im Literaturverzeichnis **alphabetisch geordnet nach Name der Autorin/des Autors** vollständig aufgeführt werden. Die alphabetische Ordnung sollte einheitlich vorgenommen werden. In der Regel richtet sich diese Ordnung nach dem **Nachnamen des ersten aufgeführten Autors/der ersten aufgeführten Autorin**. Bei Institutionen, Amtsstellen oder Verbänden ist deren Name massgebend für die Einordnung im Literaturverzeichnis (z.B. Bundesamt für Statistik). *Kursiv* steht einzig der Titel des Buches, der Name der Zeitschrift bzw. der Titel des Artikels im Internet. Zur besseren Übersichtlichkeit sind mehrzeilige Einträge durch einen hängenden **Einzug** hervorzuheben. Zu einer Literaturangabe gehören:

Nachname des Autors/der Autorin bzw. des Herausgebers/der Herausgeberin, Vorname (Erscheinungsjahr ^{Auflage}). *Titel des Buches bzw. Name der Zeitschrift*. Verlagsort: Verlag.

Beispiele:

- Bücher:

Aebli, Hans (2006¹³). *Zwölf Grundformen des Lehrens*. Stuttgart: Klett-Cotta.

Meyer, Stephanie (2003). *Lernmotivation*. Basel: Spalantor.

Städli, Christoph; Grassi, Andreas; Rhiner, Katy & Obrist, Willy (2010). *Kompetenzorientiert unterrichten*. Bern: h.e.p.

Wettstein, Emil & Gonon, Philipp (2009). *Berufsbildung in der Schweiz*. Bern: h.e.p.

- Zeitschriftenartikel/Zeitungen:

Bei Aufsätzen in Zeitschriften, Sammelbänden ist die Angabe der Seiten notwendig:

Ahnert, Leo (20. September 2007). Alles eine Frage der Bindung. *Die Zeit*, 44, S. 39.

Buff, Alex (1999). Lernmotivation in Schweizer Schulzimmern. *Schweizer Schule*, 10, S. 10-20.

Rohner, Marlies (2000⁴). Englisch hält Einzug im kleinen Innerrhoden. *Basler Zeitung*, 34, S. 9.

- Sammelbände:

Varela, Francisco (2002). Wahr ist, was funktioniert. In Pörksen, Bernhard (Hrsg.), *Die Gewissheit der Ungewissheit* (S.112-138). Heidelberg: Carl-Auer-Systeme.

- Dokumente aus dem Studium:

Adank, Daniel & Künzi-Minder, Regula (2011). *Lernen als Wissenskonstruktion. Lehr- und Lerntätigkeiten: Eine Hinführung*. EHB Zollikofen/Zürich: Studiendokument.

- Rechtsgrundlagen/Statistiken:
Bundeskanzlei (2002). *Bundesgesetz vom 13. Dezember 2002 über die Berufsbildung (Berufsbildungsgesetz BBG)*. Bern: BBL.
Eidg. Zollverwaltung (2010). *Rahmenlehrplan Dipl. Zollexperte HF / Dipl. Zollexpertin HF*. Bern: Eidg. Zollverwaltung, Oberzolldirektion.
- Unveröffentlichte Diplomarbeiten:
Aufdemweg, Markus (2011). *Die Entwicklung der schulischen Ausbildungsbereitschaft*. Unveröffentlichte Diplomarbeit, Eidg. Hochschulinstitut für Berufsbildung, Zollikofen.
- Lexika:
Musikerziehung/Musikunterricht (1988¹³). In Böhm, Winfried (Hrsg.), *Wörterbuch der Pädagogik* (S. 416ff.). Stuttgart: Kröner.
- Nachschlagewerke:
Lenzen, Dieter (Hrsg.) (1983). *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Handbuch und Lexikon der Erziehung in 11 Bänden und einem Registerband* (unter Mitarbeit von Schröder, Agi). Stuttgart: Klett-Cotta.
Lenzen, Dieter & Mollenhauer, Klaus (Hrsg.) (1983). *Theorien und Grundbegriffe der Erziehung und Bildung* (Enzyklopädie Erziehungswissenschaft, Bd. 1). Stuttgart: Klett-Cotta.
- Radiointerviews oder Diskussionsrunden im Fernsehen:
Oser, Fritz (Experte) (2007). Sollen Junge ab 16 abstimmen und wählen? [Fernsehsendung]. In Leutenegger, Filippo. (Moderator), *Arena vom 11.5.2007*. Zürich: SF1.
- Spiel- und Dokumentarfilme:
Loriot (Buch & Regie) (1991). *Pappa ante Portas*. [Spielfilm]. Deutschland: Rialto Film/Bavaria Film.
- Internetquellen
Zitate aus elektronischen Fachzeitschriften oder elektronisch verfügbaren Zeitungen sind im Literaturverzeichnis separat aufzuführen und folgendermassen zu deklarieren:

Nachname des Autors/der Autorin bzw. der Institution, Vorname (Erscheinungsjahr). *Titel des Artikels im Internet*. URL-Adresse des Dokuments (Zugriffsdatum in der Form tt.mm.jjjj).

Dokumente mit Autor/-in:

Reusser, Kurt (1999). *KAFKA & SAMBA als Grundfiguren der Artikulation des Lehr-Lerngeschehens*. http://www.didac.uzh.ch/videoportal/dvds/einfs/Texte/PDF/Artikel/Reusser99_KAFKA_SAMBA.pdf (Stand: 10.02.2011).

Dokumente einer Institution:

Bundesamt für Statistik (2003). *Indikatoren zur Informationsgesellschaft*. http://www.statistik.admin.ch/stat_ch/ber20/indic-soc-info/ind20d_men.htm (Stand: 06.07.2003).

American Psychological Association (2001⁶). *Publication manual of the American Psychological Association*. <http://www.apastyle.org> (Stand: 10.06.2011).